

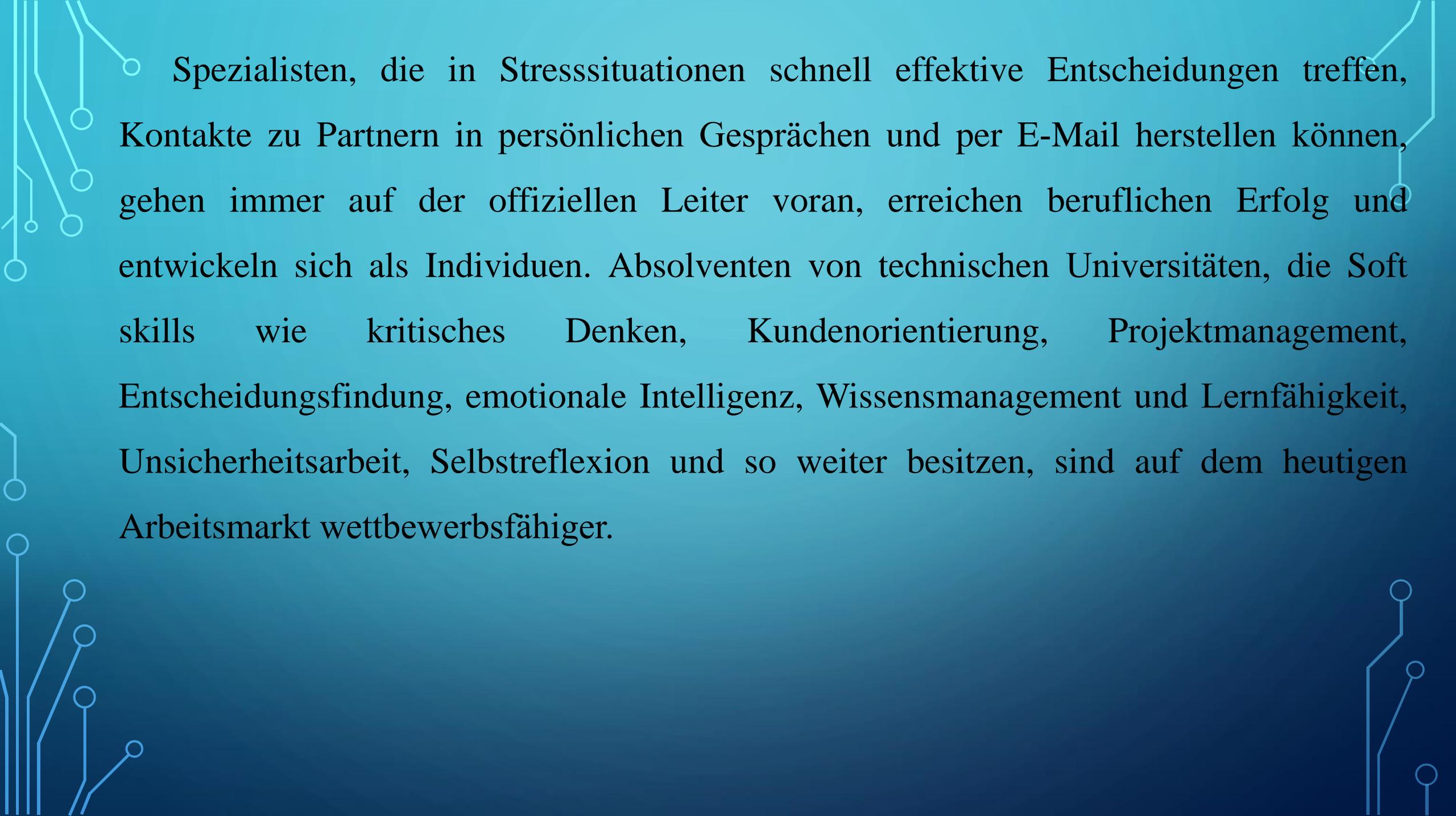


**BILDUNG VON EMOTIONALER
INTELLIGENZ BEI NICHTSPRACHIGEN
STUDENTEN IM DEUTSCHUNTERRICHT**

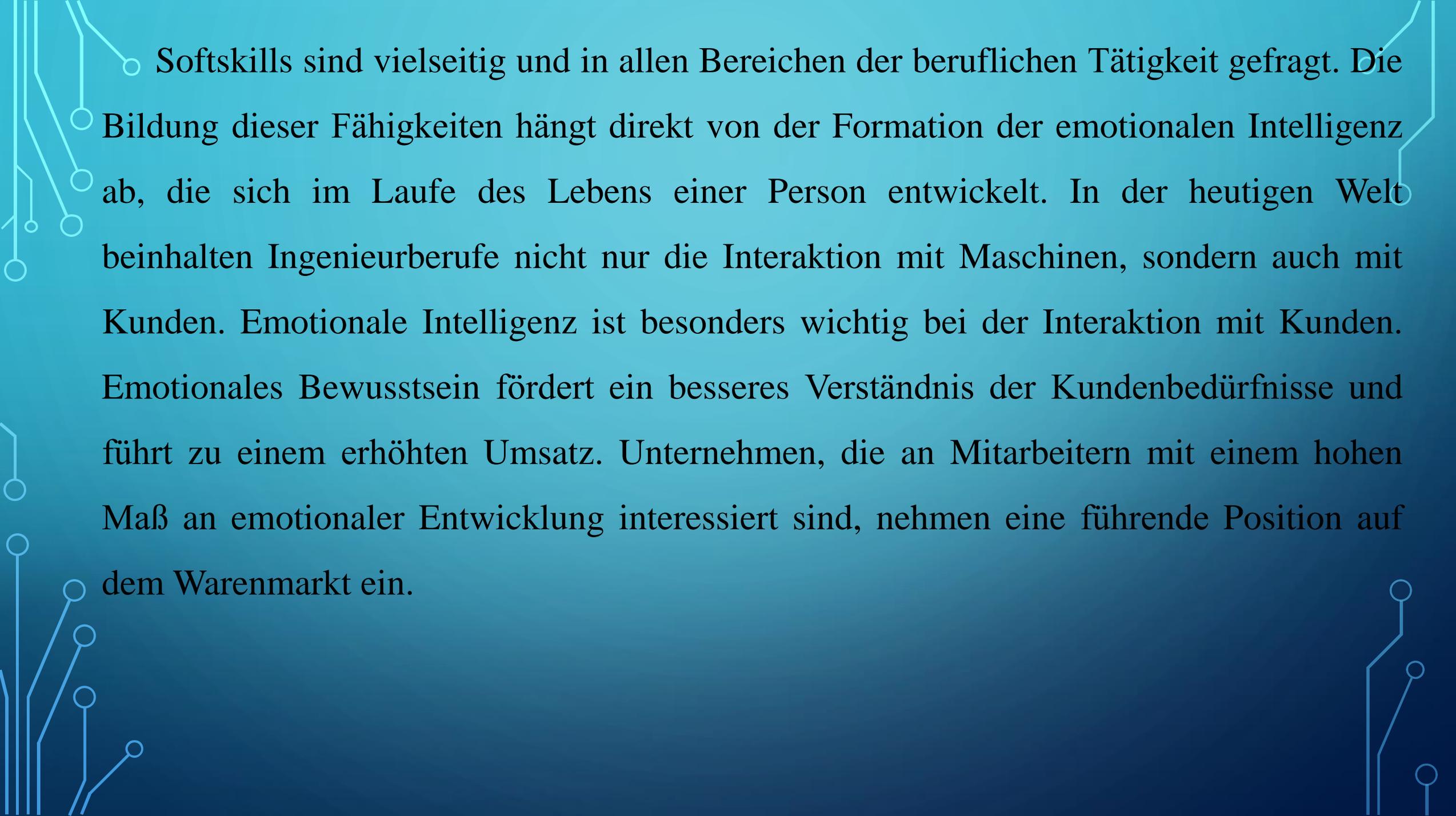
SVETLANA RODINA

SÜDLICHE FÖDERALE UNIVERSITÄT, RUSSLAND

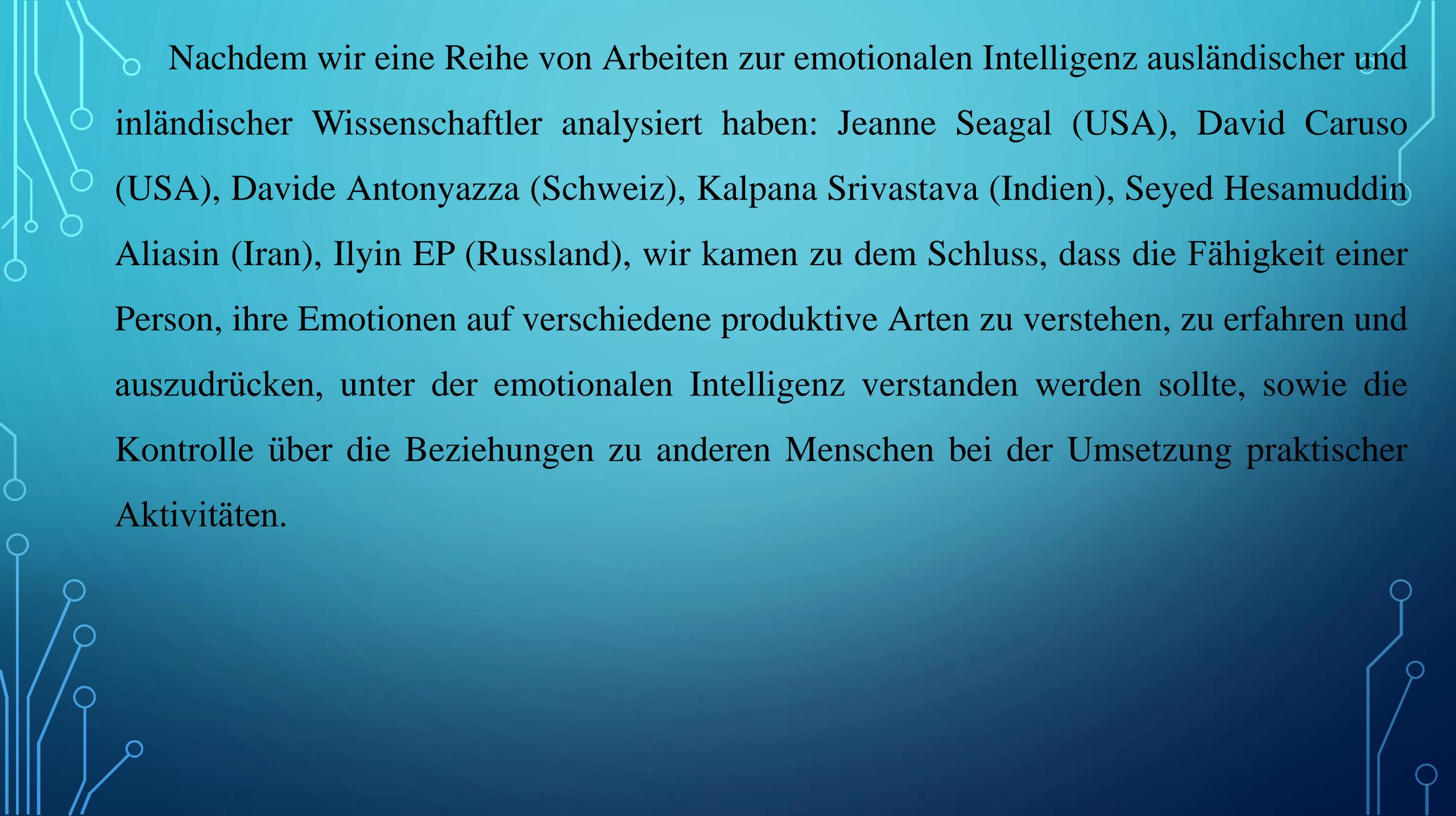
In letzter Zeit interessieren sich Arbeitgeber in unserem In- und Ausland besonders für technische Mitarbeiter, die ihren emotionalen Zustand verwalten, schnell Kontakte zu Kunden herstellen und pflegen und effektiv mit Kollegen interagieren können. Nach Studien in unserem Land (HSE, Forsyth Center) und im Ausland (europäische REFLEX-Studie) sind moderne Fachkräfte mit einem hohen Bildungsniveau an engen beruflichen Fähigkeiten, die sich durch das Erlernen von Lehrplänen an der Universität entwickeln und für die Lösung alltäglicher Aufgaben am Arbeitsplatz notwendig sind, nach den sogenannten Soft Skills an zweiter Stelle der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. Ein IT-Spezialist, der brillant Java und Big Data Stack-Technologien beherrscht, und ein technischer Ingenieur, der sich mit den Grundsätzen der elektrischen Ausrüstung auskennt, erzielen am Arbeitsplatz nicht immer aussagekräftige Ergebnisse.



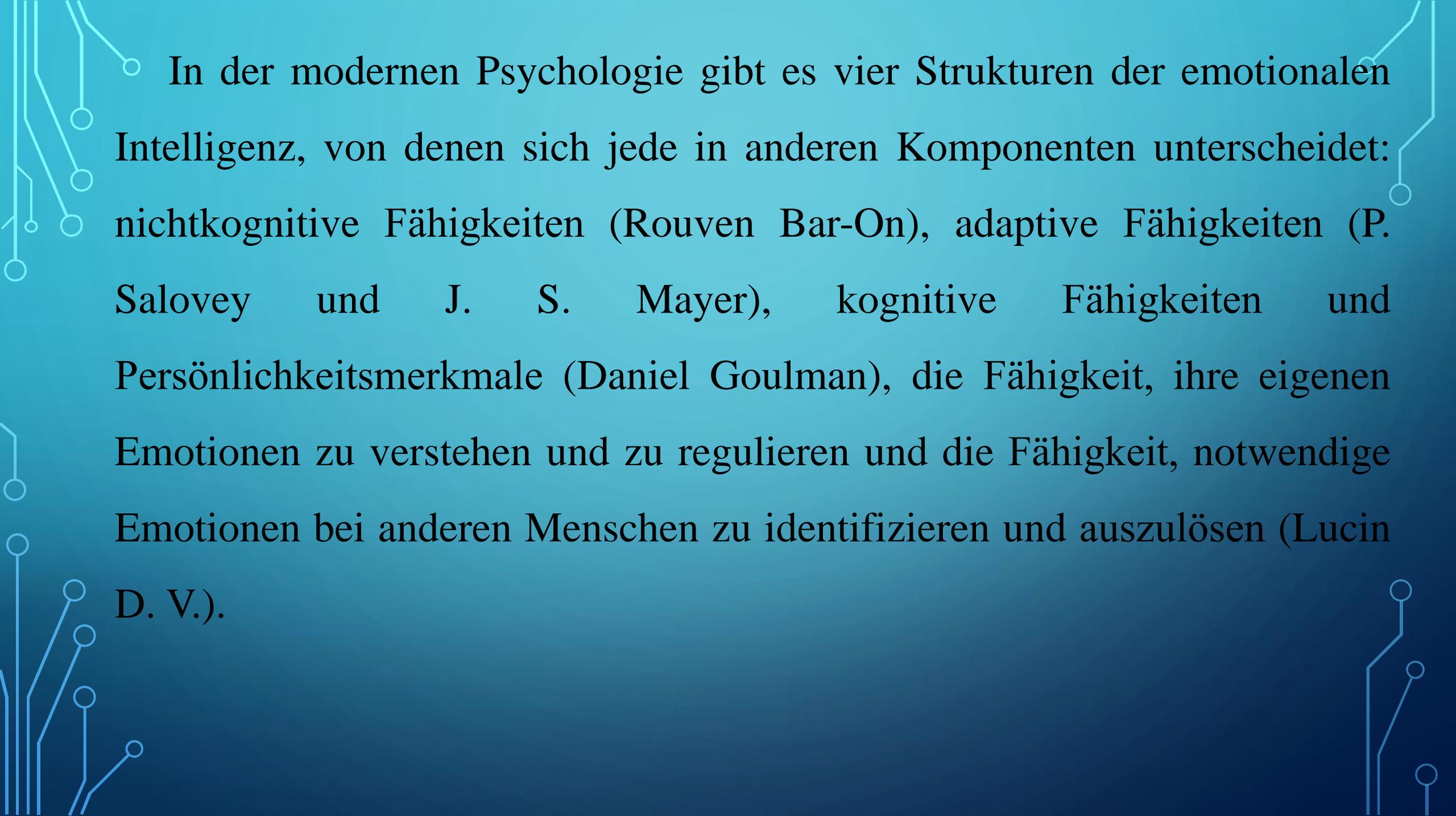
Spezialisten, die in Stresssituationen schnell effektive Entscheidungen treffen, Kontakte zu Partnern in persönlichen Gesprächen und per E-Mail herstellen können, gehen immer auf der offiziellen Leiter voran, erreichen beruflichen Erfolg und entwickeln sich als Individuen. Absolventen von technischen Universitäten, die Soft skills wie kritisches Denken, Kundenorientierung, Projektmanagement, Entscheidungsfindung, emotionale Intelligenz, Wissensmanagement und Lernfähigkeit, Unsicherheitsarbeit, Selbstreflexion und so weiter besitzen, sind auf dem heutigen Arbeitsmarkt wettbewerbsfähiger.



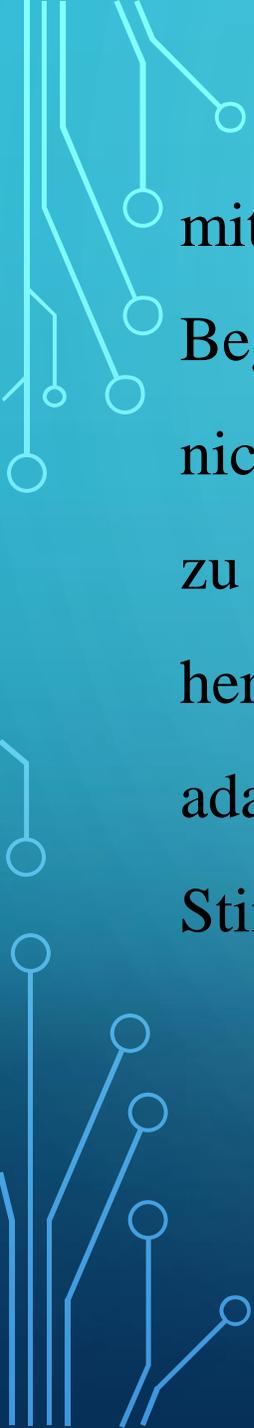
Softskills sind vielseitig und in allen Bereichen der beruflichen Tätigkeit gefragt. Die Bildung dieser Fähigkeiten hängt direkt von der Formation der emotionalen Intelligenz ab, die sich im Laufe des Lebens einer Person entwickelt. In der heutigen Welt beinhalten Ingenieurberufe nicht nur die Interaktion mit Maschinen, sondern auch mit Kunden. Emotionale Intelligenz ist besonders wichtig bei der Interaktion mit Kunden. Emotionales Bewusstsein fördert ein besseres Verständnis der Kundenbedürfnisse und führt zu einem erhöhten Umsatz. Unternehmen, die an Mitarbeitern mit einem hohen Maß an emotionaler Entwicklung interessiert sind, nehmen eine führende Position auf dem Warenmarkt ein.



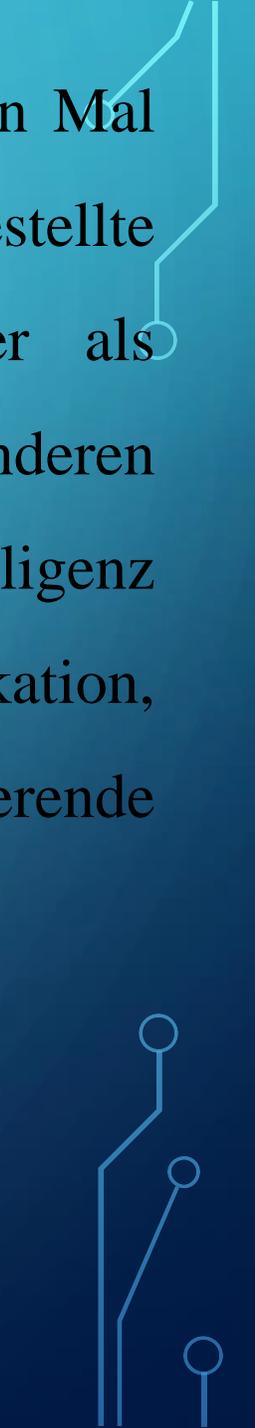
Nachdem wir eine Reihe von Arbeiten zur emotionalen Intelligenz ausländischer und inländischer Wissenschaftler analysiert haben: Jeanne Seagal (USA), David Caruso (USA), Davide Antonyazza (Schweiz), Kalpana Srivastava (Indien), Seyed Hesamuddin Aliasin (Iran), Ilyin EP (Russland), wir kamen zu dem Schluss, dass die Fähigkeit einer Person, ihre Emotionen auf verschiedene produktive Arten zu verstehen, zu erfahren und auszudrücken, unter der emotionalen Intelligenz verstanden werden sollte, sowie die Kontrolle über die Beziehungen zu anderen Menschen bei der Umsetzung praktischer Aktivitäten.

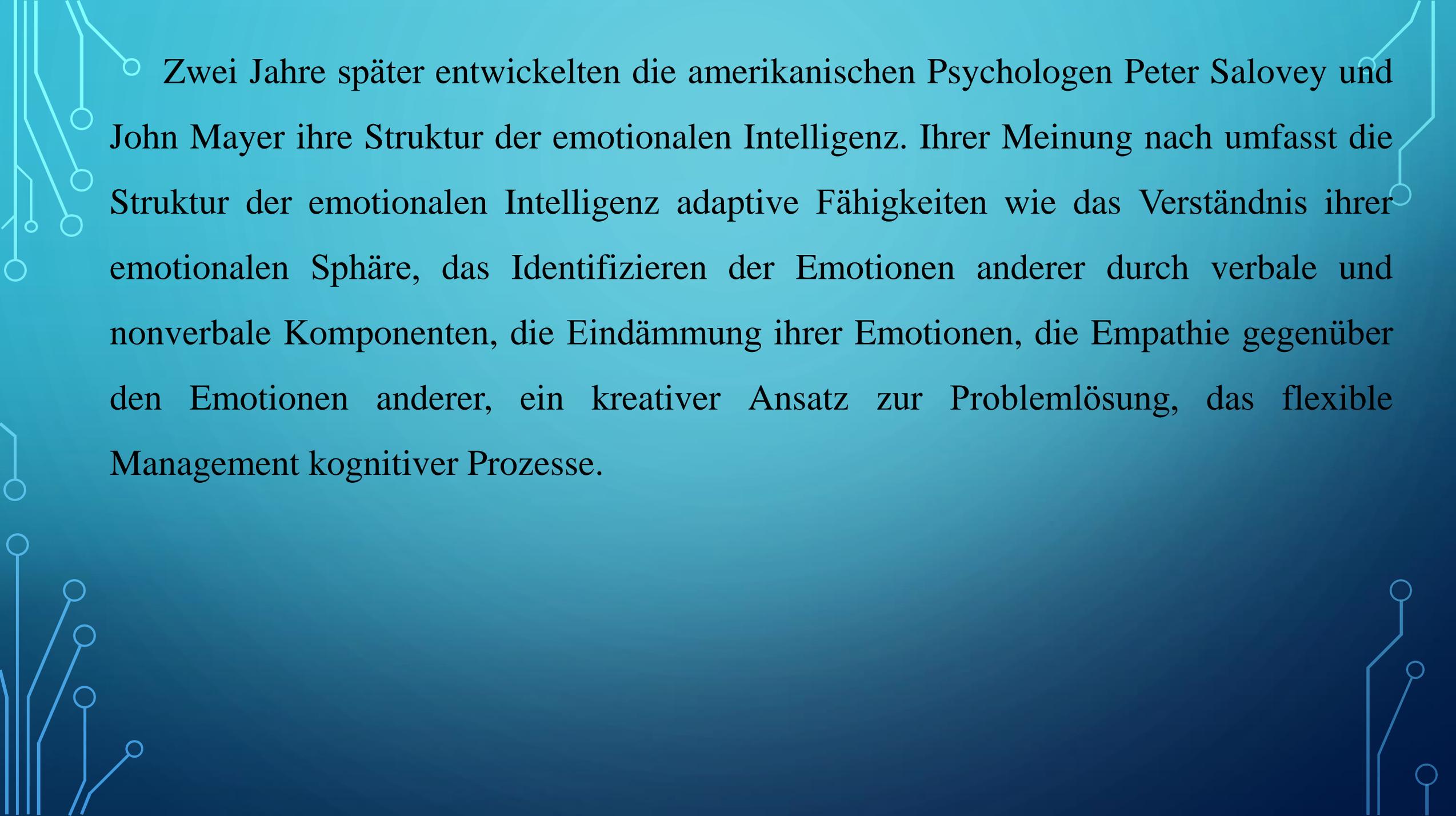


In der modernen Psychologie gibt es vier Strukturen der emotionalen Intelligenz, von denen sich jede in anderen Komponenten unterscheidet: nichtkognitive Fähigkeiten (Rouven Bar-On), adaptive Fähigkeiten (P. Salovey und J. S. Mayer), kognitive Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale (Daniel Goulman), die Fähigkeit, ihre eigenen Emotionen zu verstehen und zu regulieren und die Fähigkeit, notwendige Emotionen bei anderen Menschen zu identifizieren und auszulösen (Lucin D. V.).

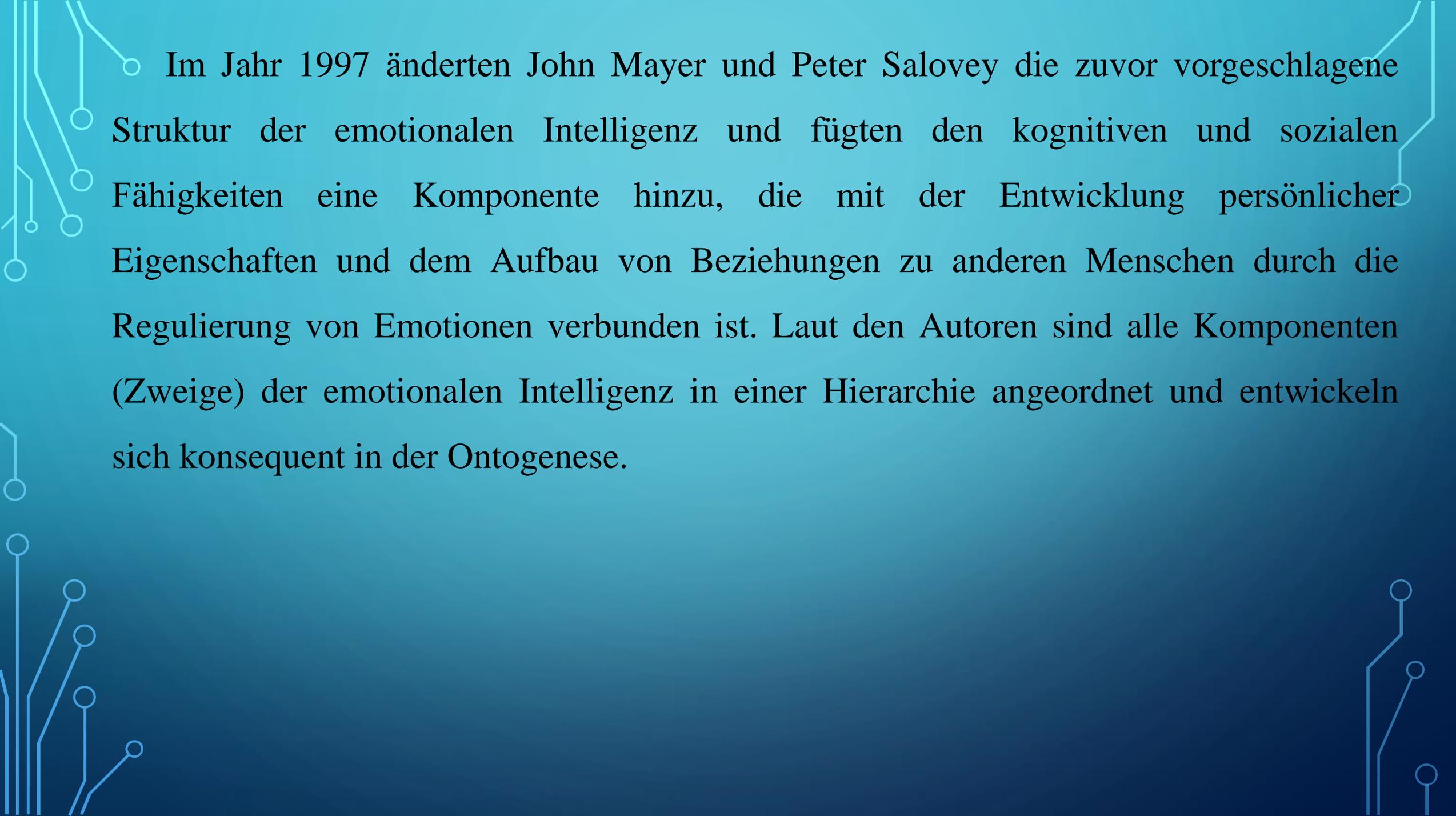


Der israelische Psychologe Rouven Bar-On führte die Welt 1988 zum ersten Mal mit emotionaler Intelligenz ein. Der von einem führenden Wissenschaftler vorgestellte Begriff sollte als emotional-soziale Intelligenz bezeichnet werden, da er als nichtkognitive Fähigkeiten definiert ist, die darauf abzielen, die Interaktion mit anderen zu verbessern. Bar-On hat fünf Komponenten der emotionalen Intelligenz hervorgehoben: Selbststudium und -verständnis, zwischenmenschliche Kommunikation, adaptive Fähigkeiten, die Fähigkeit, mit Stress umzugehen, eine dominierende Stimmung.





Zwei Jahre später entwickelten die amerikanischen Psychologen Peter Salovey und John Mayer ihre Struktur der emotionalen Intelligenz. Ihrer Meinung nach umfasst die Struktur der emotionalen Intelligenz adaptive Fähigkeiten wie das Verständnis ihrer emotionalen Sphäre, das Identifizieren der Emotionen anderer durch verbale und nonverbale Komponenten, die Eindämmung ihrer Emotionen, die Empathie gegenüber den Emotionen anderer, ein kreativer Ansatz zur Problemlösung, das flexible Management kognitiver Prozesse.



○ Im Jahr 1997 änderten John Mayer und Peter Salovey die zuvor vorgeschlagene Struktur der emotionalen Intelligenz und fügten den kognitiven und sozialen Fähigkeiten eine Komponente hinzu, die mit der Entwicklung persönlicher Eigenschaften und dem Aufbau von Beziehungen zu anderen Menschen durch die Regulierung von Emotionen verbunden ist. Laut den Autoren sind alle Komponenten (Zweige) der emotionalen Intelligenz in einer Hierarchie angeordnet und entwickeln sich konsequent in der Ontogenese.



Im Jahr 1995 änderte der amerikanische Psychologe Daniel Goulman das Modell der emotionalen Intelligenz seiner Landsleute Peter Salovey und John Mayer. Laut Daniel Goulman ist emotionale Intelligenz eine Kombination von kognitiven Fähigkeiten mit Persönlichkeitseigenschaften. So zeichnen sich Selbstbestimmung, Selbstverwaltung, Sensibilität gegenüber anderen Menschen, zwischenmenschliche Beziehungen durch Selbstvertrauen, Initiative, Optimismus, Empathie, die Fähigkeit aus, die Bedürfnisse von Untergebenen anzuerkennen, Konfliktlösung und Zusammenarbeit zu erkennen.



Im Jahr 2004 stellte die russische Psychologin Lucin D. V. eine neue Struktur der emotionalen Intelligenz vor, die sich grundlegend von früheren Modellen unterscheidet. Laut dem Autor wird die emotionale Intelligenz durch zwei Konstrukte dargestellt: 1. Intrapersonale emotionale Intelligenz als Interesse an der eigenen inneren Welt und Kontrolle darüber; 2. Zwischenmenschliche emotionale Intelligenz ist eine Analyse des Verhaltens anderer Menschen, um ihr Verhalten zu regulieren. Diese beiden Arten von Intelligenz sind miteinander verwandt, aber ihre Entwicklung wird von verschiedenen kognitiven Prozessen beeinflusst. Lucin D. V. glaubt, dass es emotionale Intelligenz ist, wie sich die kognitive Fähigkeit während des gesamten Lebens eines Menschen entwickelt, aber das Niveau seiner Entwicklung wird durch die individuellen Merkmale jedes einzelnen Menschen bestimmt.

In Bildungseinrichtungen kann die emotionale Intelligenz im Prozess des sozialen (emotionalen) Lernens trainiert werden. Das Wesen dieses Lernens besteht darin, den Studenten beizubringen, ihre Emotionen und die Emotionen der Menschen um sie herum zu managen. Die Entwicklung der emotionalen Intelligenz beim sozialen Lernen hat mehrere Phasen: 1. eigene Emotionen verstehen; 2. Emotionen von Kommunikationspartnern nach verbalen und nonverbalen Merkmalen definieren; 3. eigenen Emotionen regulieren; 4. Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen. Im Deutschunterricht am Lehrstuhl für sprachliche Bildung am Institut für Management in den wirtschaftlichen ökologischen und sozialen Systemen der Südlichen Bundesuniversität entwickelt sich mit Hilfe bestimmter Aufgaben die emotionale Intelligenz entsprechend den Phasen des sozialen (emotionalen) Lernprozesses. An der Umsetzung dieser Studie nahmen 60 Studenten des 1. und 2. Studienjahres mit Deutschkenntnissen A2 teil.

In den letzten Jahrzehnten wurde viel über die Bedeutung des sozialemotionalen Lernens (SEL) gesprochen. Diese Lerntechnologie ermöglicht es den Studenten, mit ihren Emotionen richtig zu arbeiten, effektive Modelle für die Interaktion mit anderen zu bilden, einen positiven emotionalen Hintergrund im Lernprozess zu schaffen und den Fremdsprachenunterricht persönlicher zu gestalten. Im Prozess des sozialemotionalen Lernens werden drei Ziele verwirklicht: 1. Bildung der emotionalen Intelligenz der Studenten; 2. Schaffung einer komfortablen Umgebung im Unterricht, die für jeden Studenten persönlich von Bedeutung ist; 3. Entwicklung der Lernmotivation durch Emotionen.

Davide Antonyanza, Professor an der Universität für Angewandte Wissenschaften der Schweiz, spricht über das emotional-intellektuelle Bildungsumfeld. Dieser Begriff erschien erst vor kurzem im Bildungsbereich, vor etwa 30 Jahren. Das emotional-intellektuelle Bildungsumfeld schafft günstige Bedingungen für die Bildung sozial-emotionaler Fähigkeiten der Schüler, indem es die Lernenden in allen Phasen des Lernens unterstützt. Die Beherrschung sozialemotionaler Fähigkeiten führt zur Entwicklung sozialemotionaler Kompetenz, die es Ihnen ermöglicht, Ihre und andere Emotionen zu verstehen und Ihr Verhalten auf ihrer Grundlage zu steuern und Beziehungen zu anderen Menschen einzugehen. Negative Emotionen beeinflussen die Erkennungs- und Erinnerungsprozesse negativ. Die Angst, einen Fehler zu machen, ermutigt die Studenten, Aufgaben als komplizierter zu betrachten. Die ruhige Einstellung der Studenten zum Lernprozess führt zu geringfügigen Fortschritten. Und nur ein Lehrer, der verschiedene Arten von Anreizen verwendet, ist in der Lage, die Arbeit des Studenten zu intensivieren, so ein günstiges emotional-intellektuelles Bildungsumfeld schaffen.

Das soziale und emotionale Lernen basiert auf der Anerkennung der Tatsache, dass das menschliche Gehirn in zwei Richtungen arbeitet: kognitiv und emotional. Wenn es gelingt, Studenten zu begeistern, Gruppen auf interessante Weise zu bauen und diese Gruppen für die Studenten persönlich von Bedeutung zu machen, wird der gesamte Lernprozess viel effektiver sein. Auf der jährlichen internationalen wissenschaftlichen und praktischen Konferenz «Funktionierende emotionale Intelligenz» wurden die Auswirkungen des sozialen und emotionalen Lernens hervorgehoben: ein günstiges Klima in der Studentengruppe, Freundschaften zwischen Lehrern und Studenten, eine respektvolle Haltung gegenüber sich selbst, anderen, der Bildungseinrichtung, eine verbesserte Leistung, eine Verringerung der emotionalen Erschöpfung und des Burnouts, eine Verringerung der Anzahl von Krankheiten bei Studenten und Lehrern.

Zum ersten Mal tauchten in den 1960er Jahren Ideen für sozial-emotionales Lernen auf. Das SEL-Konzept wurde in den 1990er Jahren weit verbreitet. Um die Ideen des sozialen und emotionalen Lernens zu fördern, wurde 1994 die Organisation CASEL (the Collaborative to Advance Social and Emotional Learning) gegründet. Im selben Jahr veranstaltete das Fetzer Institute (USA, Michigan), dessen Hauptaufgabe es ist, eine spirituelle Grundlage für eine liebevolle Welt zu schaffen, die erste CASEL-Konferenz. In Russland wurde in den 2010er Jahren zum ersten Mal ernsthaft über das Konzept des sozial-emotionalen Lernens gesprochen. Im Jahr 2018 fand ein Seminar für Pädagogen statt, das vom Institut für Bildungsmanagement der RAO und der Abteilung für Psychologie der HSE organisiert wurde und die Besonderheiten der Einführung des sozial-emotionalen Lernens in das Bildungssystem in Russland erörterte.

Die Probleme, die durch einen Mangel an sozial-emotionalem Lernen verursacht wurden, haben die Pandemie verschärft. Studenten und Lehrer auf der ganzen Welt haben sich darüber beschwert, dass Fernunterricht zu einem echten Test für ihr Nervensystem geworden ist. Während der Lockdowns war es sehr schwierig, Kontrolle und Selbstkontrolle beim Online-Lernen zu organisieren. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Popularisierung von SEL ist die steigende Nachfrage nach Soft Skills. Im Bericht des Weltwirtschaftsforums für 2020 werden unter den Fähigkeiten, die bis 2025 am meisten gefragt sein werden, kritisches Denken, Kreativität, emotionale Intelligenz, Führung und die Fähigkeit, schnell zu lernen, genannt. Dies hat vor allem mit neuen Ansätzen für die Teamarbeit zu tun. Nicht zuletzt spielt auch der Markttrend für Downshifting und Remote eine Rolle – die Zoomers wollen nicht zum Nachteil ihrer Gesundheit arbeiten. Arbeitgeber müssen sich jetzt damit abfinden, dass Mitarbeiter nicht bereit sind, sich um ihrer Karriere willen zu töten, daher ist es für Manager sehr wichtig, einen starken persönlichen Kontakt aufbauen zu können.

Die Organisation CASEL hebt die fünf Kernkompetenzen hervor, die die Studenten im Prozess des sozial-emotionalen Lernens entwickeln müssen:

- 1) Selbstbewusstsein. Die Fähigkeit, eigene Emotionen, Gedanken und Werte zu verstehen und zu analysieren und wie sie das Verhalten in verschiedenen Kontexten beeinflussen.
- 2) Selbstkontrolle. Die Fähigkeit, Emotionen und Gedanken in verschiedenen Situationen zu kontrollieren, sowie die Fähigkeit, sie zu verwalten, um Ihre Ziele zu erreichen.
- 3) Soziales Bewusstsein. Die Fähigkeit, eine andere Person zu verstehen und Empathie für sie zu zeigen, selbst wenn sich Ihre Ansichten, Kultur und Erziehung völlig voneinander unterscheiden.
- 4) Beziehungen zu anderen Menschen. Die Fähigkeit, einen engen, gesunden Kontakt mit Menschen herzustellen und aufrechtzuerhalten.
- 5) Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung. Fähigkeit, konstruktive Entscheidungen zu treffen und sich in verschiedenen Situationen angemessen zu verhalten.

Die fünf Prinzipien des sozial-emotionalen Lernens können in der Praxis wie folgt umgesetzt werden: 1) Schaffung von Anti-Stress-Ecken in den Klassenzimmern für Fremdsprachenunterricht; 2) Verwendung von Spielaufgaben, Rollenspielen und Geschäftsspielen; 3) Gruppenarbeit, Paararbeit, um Teamarbeitsfähigkeiten zu entwickeln; 4) Zu Beginn des Unterrichts ein kurzes Warm-up organisieren, bei dem die Lehrer mit den Studenten über abgelenkte Themen sprechen oder einfach nur mit ihnen spielen, zum Beispiel: Sie können einen individuellen Handschlagstil anwenden, der die Beziehungen zu den Schülern stärkt, ihr Vertrauen stärkt und die Schüler für den ganzen Unterricht mit Energie versorgt. 5) Reflexive Schriften schreiben; 6) Spielen von Szenen aus Kunstwerken oder Nachahmen historischer Ereignisse;

7) Verwalten von Tagebüchern, in denen die Studenten ihre Gefühle und Meinungen über den vergangenen Unterricht beschreiben 8) Die Methode der Fragen, die darauf abzielen, ihre eigenen Emotionen zu erkennen, ihre Ursachen und Konsequenzen zu verstehen. Hier werden auch die Gedanken, Absichten und Gefühle einer anderen Person besprochen. Man könnte zum Beispiel fragen: «Was haben Sie gefühlt, als Sie von dieser Situation erfahren haben? Was denkst du, fühlt sich der Held an? Lasst uns hören, was der Held getan hat ...» 10) Die Methode der affektiven Induktion besteht darin, einen Helden zu beschreiben, der in eine schwierige Situation geraten ist. Er ermutigt die Studenten, Empathie zu zeigen. 11) Eine Simulationsmethode, bei der Helden für prosoziales Verhalten positiv bewertet werden. Durch die Identifizierung mit ihnen verinnerlichen die Lernenden Verhaltensmuster. Die Studenten können auch prosoziales Verhalten durch Dankbarkeit und respektvolle Haltung gestalten. Zum Beispiel Briefe an Eltern, Großeltern mit Dankesworten für eine Reise zum Meer, für freundliche Worte oder ein leckeres Frühstück. Empirische Studien zeigen, dass dankbare Lernende eine aktivere soziale Position einnehmen. 12) Die Methode sozialer Problemsituationen setzt voraus, dass die emotionalen Erfahrungen des Helden zuerst mit Kindern besprochen werden, dann gibt es einen Weg, das Problem zu lösen.

13) Visuelle Techniken bilden die Fähigkeit, die emotionalen Zustände anderer Menschen zu erkennen. Dabei können Reproduktionen und Filmmaterial nicht nur in den Wänden der Universität, sondern auch in Ausstellungen diskutiert werden. Zum Beispiel ist Perovs «Troika» eine gute Gelegenheit, die Tretjakow-Galerie zu besuchen und Mitgefühl für das schwere Schicksal der auf dem Bild abgebildeten Kinder zu zeigen. 14) Rollenspiele, die es Kindern ermöglichen, die Erfahrungen einer anderen Person zu «leben», um emotionale Unterstützungsfähigkeiten zu entwickeln. Sie können die Studenten bitten, sich an der Stelle ihrer Mütter und Väter vorzustellen und zu erklären, dass sie allen Grund haben, stolz auf ihr Kind zu sein. 15) Lehrer brauchen die Möglichkeit, Studenten nicht nur das Lehrbuch vorzustellen, sondern auch Studenten in echte Feldarbeit und Projektaktivitäten einzubeziehen. 16) Die Case-methode.

○ Gleichzeitig sollten Pädagogen, die ein entwickeltes EI besitzen, emotionale Intelligenz trainieren. Wenn man von der Bedeutung emotionaler Intelligenz für Lehrer spricht, sollte man beachten, dass Lehrer mit fortgeschrittenem EI besser mit Stress umgehen und weniger anfällig für professionelles Burnout sind. Alle 60 Studenten, die an der sozial-emotionellen Studie teilnahmen, verbesserten den Zustand ihrer emotionalen Intelligenz mit Hilfe der im Deutschunterricht vorgeschlagenen Aufgaben.

Die Technologie des emotionalen Lernens zwingt die Bildungswelt dazu, mehr über die Entwicklung flexibler Fähigkeiten zu sprechen, und treibt enthusiastische Lehrer dazu, in diese Richtung zu experimentieren. Heute verbringen viele mehr und mehr Zeit mit Gadgets und kommunizieren online, die Fähigkeit, mit Menschen zu interagieren und mit Emotionen zu arbeiten, kann zu ebenso wichtigen Fähigkeiten wie Computer- oder Finanzkompetenz werden.

DANKKE
SCHÖN!